

DISS. ETH NR. 14075

DIE VILLA LANTE IN BAGNAIA

ABHANDLUNG ZUR ERLANGUNG DES TITELS
DOKTOR DER TECHNISCHEN WISSENSCHAFTEN
DER
EIDGENÖSSISCHEN TECHNISCHEN HOCHSCHULE ZÜRICH

VORGELEGT VON
FRITZ BARTH
DIPL. ING.
UNIVERSITÄT STUTTGART

GEBOREN AM 4. JUNI 1958
IN STUTTGART, BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

ANGENOMMEN AUF ANTRAG VON
PROF. DR. VITTORIO MAGNAGO LAMPUGNANI
REFERENT

PROF. DR. GERHART SCHRÖDER
KORREFERENT

BAND I
TEXT

2001

ZUSAMMENFASSUNG

*

ENGLISH SUMMARY

Gegenstand der Untersuchung ist die Villa Lante in Bagnaia, ein in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstandener Garten etwa 60 km nördlich von Rom. Von verhältnismäßig kleinen Abmessungen, nimmt sie, ob ihres Erhaltungszustands, nicht weniger jedoch ihrer formalen Qualität und ihrer komplexen Ikonographie wegen, eine Sonderstellung unter den Schöpfungen aus der Zeit der Hochblüte italienischer Gartenkunst ein. Weder gestalterische noch ikonographische Eigenheiten wurden bislang einer zufriedenstellenden Analyse unterzogen.

Zunächst wird anhand der Villa Giulia in Rom, die in mancher Hinsicht als ein direkter Vorgänger und als Ausgangspunkt für die Villa Lante gelten darf, eine Positionsbestimmung der spezifisch römischen Spielart manieristischer Architektur vorgenommen, dabei vor allem der eigentümliche Umgang mit den Mitteln der Zentralperspektive und die präzise Arbeit mit ›synthetischen‹ Bilderfolgen untersucht. Eine erste Erkundung des formalen Teils der Villa Lante zeigt dieselben Techniken in verfeinerter Form.

Nach einem Exkurs in die Baugeschichte folgt eine erste Analyse der Ikonographie anhand der meist nur aus Berichten und zeitgenössischen Darstellungen zu rekonstruierenden Elemente des ›wilden‹ Teils des Gartens. Die hieraus gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen die Interpretation der Stationen des ungleich komplizierteren formalen Gartens.

Hier zeichnet sich ein komplexes Gefüge aus literarischen, historischen, philosophischen, mythologischen und christlichen Bezügen ab, darüberhinaus ein ausgeklügeltes ›Ruhmesprogramm‹ des Bauherrn, des Kardinals und

Generalinquisitors FRANCESCO GAMBARA. Als Thema des Gartens zeigt sich eine vielschichtige Darstellung der Ordnung der Welt, eingebettet in die ›theatralische‹ Repräsentation der Dichotomie Natur/Kultur in der Zweiteilung des Gartens in einen ›wilden‹ und einen ›kultivierten‹ Teil.

Bestand der erste Teil der Arbeit in der Identifikation verschiedener Programmebenen anhand der einzelnen Stationen und Elemente, so untersucht der zweite nun diese einzelnen Ebenen in größeren Zusammenhängen und liefert einen theoretischen Unterbau. Betrachtet werden die verschiedenen Gartentypen des 16. Jahrhunderts, die in der Villa Lante thematisiert und ineinander verwoben werden: der Garten als Ort der Philosophie, der Liebe, des Ruhms, der Rekonstruktion der Antike und als Bild des Paradieses. Weitere Kapitel untersuchen die Perspektive als das formale Gerüst, das Wasser als bevorzugten Stoff und Literatur und Theater als die grundlegende Art der Darstellung des Gartens. All diese Themenbereiche werden sowohl auf ihre Bedeutung im Zusammenhang der Renaissance als auch auf ihren Bedeutungswandel im Rahmen des Manierismus des 16. Jahrhunderts und im Zuge der Gegenreformation untersucht. Die folgenden Betrachtungen gelten der Zahl und der Proportion, der Thematisierung der Stadt und urbanistischen Experimenten, der Wahrnehmung der Natur und der natürlichen Gegebenheiten, einer Analyse der konstituierenden, wenn auch verborgenen christlichen Sinnebene des Gartens und, im Zusammenhang einer in die Natur/Kultur-Thematik verflochtenen Saturn/Jupiter-Motivik, der Darstellung unterschiedlicher Zeitmodelle und -figuren. Den Abschluß des zweiten Teils bildet ein Kapitel, das Vorbilder sowie Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte der Villa Lante behandelt.

Ein dritter Teil faßt die Erkenntnisse zusammen und unternimmt den Versuch einer umfassenden Deutung der Villa Lante. – Der Garten erweist sich als ein hervorragendes Feld, um in unverdächtiger und scheinbar spielerischer Weise die Anliegen der Zeit teils offen, teils in komplizierten Rätseln erkennen zu lassen. Er zeigt sich als ein komplexes Geflecht aus vielfältigen, teilweise beabsichtigt oder unbeabsichtigt inkohärenten Themen und Tendenzen, aus den Versuchen, eindeutige Ordnungsmodelle aufzuzeigen, bei gleichzeitigem Unvermögen, über Verwirrendes und Abgründiges hinwegzutäuschen – die Vielfalt der Bezugssysteme der Villa Lante läßt sich nicht endgültig in ein widerspruchsfreies Modell auflösen, wobei eben diese Uneindeutigkeit wohl als eine Absicht seiner Schöpfer, sicherlich aber als

ein Merkmal der Entstehungszeit zu verstehen ist: authentisches Bild der Zerrissenheit der Welt der Gegenreformation, wie sie sich deutlich etwa in Person und Werk TORQUATO TASSOS zeigt, dessen *Gerusalemme liberata* in den Gärten des späten 16. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle spielt, und auf die besonders in der Villa Lante Bezug genommen wird.

Subject of this study is the Villa Lante at Bagnaia, a garden of the late 16th century some 40 miles north of Rome. Although of comparatively moderate scale, it occupies an exceptional position among the works of the golden age of Italian gardens, due to its perfect state of conservation, but not less because of its outstanding formal qualities and complex iconography. – Up to now, neither the formal nor the iconographical peculiarities have been the subject of a satisfactory analysis.

The first chapter defines the specific Roman variety of Mannerist architecture, especially the characteristic use of perspective and the precise way of working with ›synthesized‹ sequences of images, as is demonstrated by the example of the Villa Giulia in Rome, which is in some respects both predecessor and starting point of the Villa Lante. A first inspection of the latter's formal part displays the same techniques in a far more refined way.

An outline of the building history is followed by an iconographical analysis of the informal ›wild‹ part of the garden whose original features have largely been lost and can now only be reconstructed with the help of documents and contemporary illustrations. The results of this first step allow an interpretation of the elements of the more complex formal garden.

What we find is a complicated texture of literary, historical, philosophical, mythological and christian references, and a sophisticated proclamation of the patron's fame, the inquisitor general and cardinal FRANCESCO GAMBARA. The garden shows itself as a multi-layered depiction of the order of the world, embedded in the dichotomy of nature and culture as represented by the division of the garden in its ›natural‹ and ›cultivated‹ parts.

The first section dealt with the analysis of the individual stations and elements of the garden, identifying several layers of the iconographic program. The second part examines these layers in a broader context and provides a theoretical foundation. Various 16th century garden types, interwoven in the Villa Lante, are studied: the garden of philosophy, of love, of fame, the garden as a place for the reconstruction of

Antiquity, the garden as the image of paradise. Following chapters treat perspective as the Villa Lante's formal structure, water as its preferred matter, and literature and theatre as its basic means of presentation. All these subjects are studied in the context of the Renaissance as well as of the change of meaning in the course of 16th century Mannerism and under the auspices of the Council of Trent. Further chapters deal with number and proportion, the city and urban experiments, the perception of Nature, the central, though hidden, christian layer of meaning. The topic of nature and culture combined with the motif of Saturn and Jupiter is used for a representation of different models and figures of Time. A chapter on origins, influences and the history of reception ends the second part.

*A third part gives a summary of the above and attempts a comprehensive interpretation of the Villa Lante. The garden turns out to be the perfect field for displaying the topics and necessities of its time in a seemingly playful and unsuspecting manner, partly undisguised, partly clad in complicated riddles. It unveils a complex texture of various, sometimes contradictory subjects and tendencies, of attempts to produce unambiguous models of order, at the same time showing its inability to hide troubling disorder and abysses. The multitude of reference systems in the Villa Lante is not to be solved into a single model free from contradictions, but exactly this ambiguity seems to be what the creators of the garden had in mind. Certainly this is a typical feature of the period: an authentic image of the inner conflicts of the counter-reformation, as we find it clearly expressed both in character and works of TORQUATO TASSO, whose *Gerusalemme liberata* plays an important role in late 16th century gardens, especially in the Villa Lante.*